*Was nicht im Duden steht*Ergänzungen zum
Salzburger
Mundart-Wörterbuch

Von Leopold Ziller

Im Jahre 1979 wurde als 7. Ergänzungsband der Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde das nach jahrzehntelanger Sammeltätigkeit von mir verfaßte Salzburger Mundart-Wörterbuch im Selbstverlag der Gesellschaft herausgebracht. Schon im Vorwort habe ich darauf hingewiesen, daß dieses Wörterbuch sicher nicht vollständig ist und es auch nicht sein kann, da mir manche Ausdrücke aus den Gebirgsgauen noch unbekannt waren und auch Komposita, Spezialausdrücke aus dem Handwerk und der Botanik fehlten. Seither habe ich mich weiter mit dem Sammeln von Mundartwörtern und Ausdrücken aus unserer Umgangssprache beschäftigt und bin zur Überzeugung gekommen, daß es angebracht wäre, diese Wörter in den „Mitteilungen“ zusammenzufassen, da an eine Neuauflage des Buches, das seinerzeit große Beachtung und freundliche Aufnahme bei allen Mundart- und Heimatfreunden gefunden hat, vorläufig nicht zu denken ist. Damit erscheint die Veröffentlichung in den „Mitteilungen“ als Ergänzung des Buches gerechtfertigt. In der Liste sind auch die wenigen Wörter aufgenommen, die als Nachträge während des Druckes des Bandes von 1979 auf S. 204–206 verzeichnet sind. Die Abkürzungen sind dieselben, wie ich sie für das Mundart-Wörterbuch anführte.

A

Abbrändtler m. ein vom Brand seines Hauses Betroffener.

abeisen vom Eis befreien, auftauen.

abessen refl. sich durch zu häufigen Genuß einer Speise eine Abneigung davor zuziehen.

abistrabeln refl. sich sehr bemühen; s. strabeln.

abfotzen mit Ohrfeigen überziehen; s. Fotzen.

abhausen von Haus und Hof kommen.

ableitig schräg im Gelände, an der Leite (Abhang) liegend.

abscheiben abstürzen im Gebirge.

abschlauchen (vom Horn des Rindes) ein Horn verlieren durch Abfall vom Ansatz desselben.

abschnellen abgewiesen werden, abprallen.

aberben an Leibeskraft verlieren und dadurch zu Tode kommen; s. serfen.

Achter m. Verfolger eines Flüchtligen, Schmugglers; also soviel wie Grenzgendarm; im übtr. Sinn auch Handschellen, die dem Schwärzer an-

gelegt werden; mhd. *æhte* Verfolgung, Acht; vgl. Acht und Bann; das W. ist nur mehr in grenznahen Gegenden (Untersberg) bekannt.

Äfelkräutel n. Schöllkraut, chelidonium; Heilmittel gegen schwärende Wunden.

Aißen f. dass. wie Elsen (pg.), s. d.

Almknofel m. Alpenknoblauch, allium Schoenoprasium alp., auch Roßschnittlauch genannt.

ameh ehemdem (pzg.)

anaisig lüstern, geschlechtlich begehrllich (pg.); zu änsig (s. d.).

anbroaten Mist auf das Feld streuen, vom Wagen abgeworfenen Stallmist ausbreiten.

andägeln anschmieren, ungelernt anfärben; s. dägeln.

ānhi hinein (ältere Aussprache).

anpumpen jemanden um Geld bitten; ugs.

ansagen dass. wie einsagen (einen Todesfall melden).

anschnauzen (D) hart anreden.

Anstauber m. Betrüger; Mann, der Frauen unter Vorspiegelungen nahetritt, Heiratsschwindler; ugs.

antätschen unanständig berühren; s. tätschen.

Äntenklee m. Schilf, Röhricht (pzg.)

Antifi m. Endiviensalat, cichorium endivia.

anzwidern ärgerlich anreden; s. zwi-der.

Apolloniawurzen f. Eisenhut, aconitum napellus.

Aruden f. Eberraute, artemis abrotanum.

aufdübbeln jemd. eine Untat aufladen; aus der Zimmermannssprache.

aufhängen aufhören, beenden; „häng auf!“ hör auf! (lg.)

aufhussen zu einer bösen Tat anspornen, aufhetzen; s. hussen.

aufnehmen (vom Rind) befruchtet werden.

aufschlagen Heu oder Mist mit der Gabel auflegen.

ausachten tadeln (s. auskänen).

auskänen verhöhnen; wörtl. „ausgehöhnen“.

auswarten aushelfen im Haushalt.

Auswärts m. Frühling, Lenz (pzg.); s. Lanzing, Langes.

Auswurf m. Ackerrain, Wiesenrand.

auszoagen durch den Förster sich das zu fallende Holz zeigen lassen; auch „fürzoagen“.

außüber außen über, an der Außenseite (pzg.)

Auter n. Euter.

Awaritzen f. schwarze Ribisel, Alpenjohannisbeere (pg.); aus slaw. *awornača* zu *avoru* Ahorn, wegen der ahornähnlichen Blätter.

Axlpoppen f. starkes Schnittwerkzeug der Zimmerleute; es wird mit der Handhabe unter die Achsel genommen, um damit genauer arbeiten zu können.

B

babern plappern von kleinen Kindern.

bamstig aufgebauscht, wulstig.

barmen jammern, wehklagen (lg.); mhd. *barmen* Mitleid erregen

Bartwisch m. Handbesen mit feinen Borsten.

Bauel n. niedriger Hocker, aus einfachen Baumstrünken hergestellt (pzg.); etym. unsicher, viell. soviel wie kl. Bauer (?).

belfern ständig schimpfen, ärgerlich greinen.

Besenblüh f. Alpen-Hahnenfuß, ranunculus alpestris.

Bettelfekei n. einfaches Taschenmesser, Fuckerl, wie es auch für arme Buben erschwänglich war.

betteln gehen Stellung beim Kartenspiel, wo die Partner aufgefordert werden, möglichst niedrige Werte

zuzuschlagen, um keinen Stich zu machen.

Bettler m. 2. vom Anbeginn beim Kartenspiel ankündigen, keinen Stich machen zu wollen.

Beugel n. mondformig gebogenes Gebäck, eine Art gr. Kipfel; es wurde einst den Dienstboten zu Ostern geschenkt; zu beugen, biegen.

Beutel m. 1. was schriftspr.; 2. männl. Genital (unschön).

Biesl n. Manschette am Hemd (pzg.); wohl zu mhd. *biuzen*, *biczen*, anstoßen; dass. wie Biestl.

Bifang m. ein dem Acker zugeraintes Stück; vgl. Infang.

Bißwurm m. Dasselfliege, Roßbremse.

bläbe Hutten f. Alpen-Süßklee, *hedysurum obscurum*; wegen seiner bläulichen Farbe im Gegensatz zum Rotklee.

Bleamel n. 1. was schriftspr. Blümchen; 2. Fieberblase auf der Lippe.

blinketzen funkeln, blinken, mit den Augen zwinkern; dass. wie *bleangetzen* (s. d.).

boanlet feinknochig.

boaßest das Beste, Vorzügliche; Superlativ zu *baß* (pzg.).

Boazkräutel n. Würze zur Bereitung der Beize; dazu gehören Basilienkraut, Lorbeer, Thymian usw.

bockerieren eindringlich fragen, nachforschen (pg.); viell. zu „Bock“ mit fremder Endung.

bockletzen umherrutschen, unruhig auf- und abhüpfen (lg.); mhd. *bockezen* wie ein Bär herumtollen.

Bohnschärl Mz. geschnittene grüne Bohnen, Fisolen.

boisweis allmählich, nacheinander (zeitlich); s. Bois.

Bojāzl m. Bajazzo, Kasperl; aus ital. *pagliaccio* zu *paglia* Stroh; also urspr. Stroh puppe.

bösern klagen (lg.); zu mhd. *boese* böß, übel, schlecht.

brāmeln brutzeln, kochen (lg.); mhd. *brādemen* dunsten, dampfen.

brāntig von Wundbrand befallen; auch durstig nach starkem Alkoholgenuß.

Brāting n. Ausgedingebrief; Dokument, mit dem das Ausgedinge beurkundet wurde (pzg.); zu „Beratung“, was der Bauer für das Ausgeding „Rat haben“ muß; das im Opferstock gesammelte Geld wurde früher „Gottsberath“ genannt.

brātschig brüchig (vom Schiefergestein), pzg.; vom fachsprachl. *Breccie*, ital. *breccia* Bruch; vgl. die entsprechenden Bergnamen „Bratschenkogel“ usw.

bred spröde (nur lg.); ahd. *brōde*, mhd. *broede* gebrechlich, schwach.

Breferl n. kl. Gebet, auf winzigem Papier gedruckt, das, in eine durchbrochene Bleikapsel gehüllt und mit religiösen Figuren verziert, als Amulett diente; lat. *brevis* kurz; vgl. Breve Rundschriften eines Papstes, Brevier Tagesgebet des Priesters.

bregeln viel reden und schimpfen, nörgeln; dass. wie befeln.

brennete Lieb f. Bartnelke, *dianthus barbatus*; wegen der roten Farbe.

brennesseln bremseln, prickeln der Haut (obpzg.); wie von Brennesseln.

brettla(b) von oben bis unten eben wie ein Brett, ohne Brüste (bei Frauen).

bretteln 1. mit Skiern abfahren; 2. Kröten durch Schnellen auf einem Brett töten.

Brettlhuchel f. primitive Kinderrodel; s. Huchel.

Broatarsch m. Flurname (wörtl. Breitarsch); eine so genannte Feldflur befindet sich an erhöhter Stelle und ist rundlich erhaben.

Brocken m. 1. was schriftspr.; 2. sehr großer, starker Mann; ugs.

Brocker m. langstieliges Gerät zum Pflücken von Äpfeln und Birnen.

Brodel f. schwatzhaftes Weib, vielsprechender Mensch (lg.).

brodeln 3. plaudern, schwatzen (lg.).

- brödern** dem Stallvieh Trank vor-schütten (pzg.); zu Brod (s. d.).
- brogeln** prahlen, prunken (pzg.); mhd. *brogen* sich erheben, prahlen.
- Broßt** m. Knospe, Sprosse (lg.); mhd. *broz*.
- bruchen** den Acker nach Aberntung wieder umpflügen (nur Flachgau); zu brechen, Umbruch.
- Brunn** m. 1. was schriftspr. Brunnen; 2. Harnfluß.
- brütten** (Würste) in heißem Wasser ziehen lassen; wohl dass. wie brühen, abbrühen.
- Bsengerbleamel** n. Hahnenfuß, ranunculus (pzg.).
- buckelfünferln** in der RA.: „Du kannst mi buckelfünferln!“ wird die Gleichgültigkeit oder Verachtung dem Gegenüber ausgedrückt; etwa: „Du kannst mir am Buckel herunterrutschen!“
- Buechet** n. Flur mit dichtem Buchenbestand.
- Büegel** n. Schenkel von Kleintieren (Fröschen); pzg.; demin. zu Bueg (s. d.)
- buemern** häufig mit jungen Burschen verkehren; zu Bube (Knabe); im Pzg. werden solche Mädchen „buemerig“ (lüstern nach Buben) genannt.
- Bugger** m. altes, schlagendes Roß (obpzg.); mhd. *buc* Stoß, Schlag.
- bumsti!** Ausruf nach einem nicht gefährlichen Sturz; auch „bumsti Naz!“ lautm. aus der Kindersprache.
- Bürl** n. kl. Obertenne (pg.); dass. was Büdei im Flachgau; das W. ist etym. nicht sicher zu erklären; viell. zu „Bühne“ zu stellen.
- Buslpäß** f. das zur Arbeit untaugliche Volk (Kinder, alte Leute) auf dem pzg. Bauernhof.

D

- Dādā** m. (Bauerndādā) wertloser Firlefanzen, falscher Glanz.
- dāmlang** „daumenlang“, kl. Maß; in der RA: „all dāmlang“ soviel wie immer wieder, in kurzen Abständen; „all dāmlang kimt er daher“.
- Dampfer** m. 1. Dampfschiff wie schriftspr.; 2. Dampfmaschine zum Dreschen, mit der von einem zum anderen Bauern gezogen wurde, um die Drescharbeit zu verrichten; am Schluß wurde gefeiert bei der „Dampferstör“; s. Maschinstör.
- daseider** (auch dasider) seither (pzg.).
- Dechei** n. Kosewort für ein kl. Lamm (pg.); zu mhd. *daien* saugen; s. deneln.
- der-** Vorsilbe; schriftspr. -er ersetzend; s. Aufzählung am Schluß dieses Nachtrages!
- diewingst** zu öfteren Malen (pzg.); dass. wie iewet.
- Docken** f. eine bestimmte Anzahl von Garben, die zum Trocknen aufgeschichtet werden (lg.); soviel wie Mändl; Worterklärung s. u.
- Doderer** m. undeutlich sprechender Mensch, Stotterer; lautm.
- dösnegst** vor kurzem, kürzlich; zu „nächten“ vergangenen Tags.
- dosteln** s. dasteln, tasteln.
- Dox** m. Töpel, Narr (obpzg.); vgl. die weibl. Form Dockin (Puppe), mhd. *tokzelen* sich hin- und herbewegen.
- Drail** n. altes Getreide, das beim Dreschen wie Staub zerfällt und herumfliegt; etym. unklar; viell. zu drillen, Drüll zu stellen; das W. ist noch im Pzg. nachzuweisen.
- draufá(b)** immerfort, ohne Unterlaß.
- draußerig** draußen befindlich.
- dridoppelt** dreifach; in einem Kindervers heißt es: „Springt der Hirsch hin übern Ba(ch), her übern Ba(ch); brockt si zwoa zwidridoppelte schene greane braune Brombierblättl von dem Bām a(b)“ usw.

- Dāching** f. Dachwerk, Dachung (pzg.).

Dummerl n. milde Schelte für ein dummes, tolpatschiges Kind.

dunselet dunkel werdend (lg.).

Durchsicht f. beim Bau eines Sparherdes absichtlich offengelassenes Loch, in dem Speisen u. a. warm gehalten werden.

E

ebenvoll gestrichen voll.

Ehgarn f. Nebenstube, Austragstüberl (lg.), soviel wie „Ehgaden“; s. u. und *gaden*.

Ehrentag m. Hochzeitstag.

Ehrtāf n. Taufwasser (lg.); zu mhd. *ē*, *ewe* Recht, Gesetz, Brauch.

eindigen einen Saft gelieren, Marmelade einkochen.

einführen die Ernte in die Scheune bringen.

eingehen in den Kopf gehen, verstehen; „dös geht ma nöt ein“.

einheugen das letzte Heu einbringen; s. abheugen.

einloschieren sich einmieten, Wohnung nehmen; frz. *logis* Wohnung.

einrucket mit eingesenktem Rücken versehen (vom Rind).

einschauen (von Kindern) scheu zu Boden blicken, beim Versteckenspiel die Augen schließen.

einschieben in den Sack stecken.

einschießen den Hexenschuß (lumbago) plötzlich kriegen; „heunt is's ma in der Fröh gäch einschoßn“.

einstehen den Dienst antreten; „z' Liechtmössn is er eingstandtn“; dazu die „Einstandfeier“ eines Wirtes, wenn er eine junge Braut ins Haus gebracht hat; auch bei Übernahme des Geschäftes.

einstückeln eine schadhafte Stelle im Gewand durch einen neuen Fleck ersetzen; s. stückeln.

einstuppen einstauben, einpudern; zu Stupp (s. d.)

einsuren Fleisch in die Sur legen; s. Sur.

Eintrāpf f. Suppeneinlage aus Mehl und Ei, die in die kochende Suppe „eingetropft“ wird.

Eisgallen f. Eisplatte (pzg.).

Eisprinzen f. dass. wie Eisgallen, Eisplirgen (s. d.).

eitel ungefüllt, leer (vom Bauch), also nüchtern (pg.); mhd. *itel* leer, ledig.

entkait beiseite gelassen, unberührt (obpzg.); zu *kain* (gehen) s. d.

F

Fackachter m. Zotenreißer, unanständig Redender.

Fag m. Baumflechte (pzg.); mhd. *vahs* Haupthaar, Haarsträhne.

Fahn m. Fahne; in der Mundart männlich!

falsch zornig, böse; eine eigentüml. Bedeutung des allg. W. falsch für unredlich, treulos; mhd. *vals*, *valsch*; „sekkier mi nöt, sunst werd i falsch!“

färbeln Intens. zu färben; eine Wand färben; „aussafärbeln“ einen ganzen Raum ausfärben.

Faselgamb m. Gamsbock; mhd. *vasel* männl. Zuchttier.

feggeln in kleine Stücke schneiden, schnitzeln, futzeln; mit dem „Feggel“ (Feitel, Fukerl) arbeiten.

Fenn m. Edelstein (pzg.); dass. wie fachsprachl. *Sphen* = Titanit; griech. *sphen* = Keil.

fensterln (D) s. anfenstern.

Fizatwoad f. Abendweide des Stallviehs (pg.); wörtl. „Vorzeitweide“.

Flächinger m. Zusatzgerät zum langen Brunnröhrenbohrer; viell. zu mhd. *vlader* geädertes Holz, Maser.

Flascher m. ein dem „Neubayerischen“ ähnlicher Tanz (pzg.); wohl zu *flatschen*, *patschen*.

Fleder f. oberster Teil des Schmuckes der Rinder beim Almabtrieb (pzg.); mhd. *vläder* Fähnlein eines Banners; zu „flattern“.

flodretzen flattern; s. flogetzen.

Flötzer m. Flößer; mhd. *vloezzer*.

Flugs-umi m. ein schneller Tanz.

Foacht f. Hilfspgabe für einen Abbrändler; „Foachtwagen“, „Foachtkorb“; zu mhd. *valt* „Fahrt“ (in verschiedenen Bedeutungen).

Fochez f. eine im Pinzgau noch bekannte Speise; Art Kuchen oder Weißbrot; mhd. *vochenz* zu lat. *focatio*.

fotzmaulen häßlich reden (pzg.); zu Fotz (s. d.).

Franzós m. verstellbarer Schraubenschlüssel; die Franzosen selbst nennen ihn „Engländer“ (*clef anglaise*).

Frauenbirn f. Birnensorte, die zum Hohen Frauentag (15. August) reift.

Frauenkäferl n. Marienkäfer.

Fuederstock m. niedergetretener Heuhaufen in der Tenne; auch einfaches Gerät zum Abschneiden von diesem Stock.

G

gächblond hellblond, strohblond.

Gäderbött n. Gitterbett.

Gāmsblüeh f. Alpenaster, aster alpinus.

gāmig lüstern, anregend (lg.); mhd. *goumen* Mahlzeit halten, Obacht geben; vgl. gāmen das Haus hüten.

gampeln strampeln, hüpfen (lg.); dass. W. wie gampen; s. d. Ein Gampler (Goapler) ist ein kleiner Sprung.

Gässlreim m. von den „Gässlbuam“ am Fenster der Angebetenen gesprochene bzw. gesungene Sprüche.

gebérig „geberge“, d. i. den Berg hinan; „gebérig gehts zäch, aber na(ch)tal láfts gach“.

Gehwerch n. Art zu gehen; „er hat a rārs Gehweri“ er hat einen sonderbaren Gang.

Gellkraut n. Schafgarbe (Pflanze), wohl zu mhd. *gēl* gelb.

Gerstenschleim m. Malzzucker (Gerstenzucker); eine einst beliebte Süßigkeit für Kinder.

gfaltert faltig, faltenreich, runzelig.

Gfloiget n. (Gfloiach), Sammelwort für Fliegen (obpzg.).

Gföz n. Gefäß, Behältnis; mhd. *gevaeze* (pzg.).

gfreren gehen (gfrorn Part. Perf. v. frieren); durch vermeintliche Zauberei unverwundbar sein; besond. Ausdruck für das „Gässlgehen“ (obpzg.).

Gfüd n. abfällige Bezeichnung für nichtsnutzige Männer, Gesindel (obpzg.); wohl zu „Fud“ zu stellen, womit auch ein Mann abwertend bezeichnet werden kann; vgl. Hundsfott.

Gfuslet n. (Gfutzlet); Gekritzel, sehr kleine, fast unleserliche Schrift; s. Futzler.

Ghaderet n. Hadern, Stoffreste, schlechte Kleidung (Koll. wie die meisten mit der zu -G- verkürzten Vorsilbe Ge-).

Gheid n. Ruhe, Pflege, Hege (obpzg.); mhd. *gebeie*, *gebeige*.

Gheuet n. was zuletzt geheugt wurde; auch „Zammgheuet“.

Ghoam f. Ruhe, Stille; „in der Ghoam“ in unbeachteter Zurückgezogenheit, in der stillen Absicht.

Ghuderet n. was Ghaderet; zu Huden, s. d.

Ghudlet n. eiliges, unordentliches Benehmen; zu hudeln.

Gichtbier f. Gichtbeere, schwarze Ribisel, *ribes nigrum*; s. Awaritzen.

Gießvogel m. Regenpfeifer (Vogel); nach der Volksmeinung kündigt er Regen an; auch Geßvogel.

gingetzen schlummern, leise schlafen (lg.); viell. zu mhd. *ginen* gähnen, den Mund offen halten; Intensivform.

Gläckel m. Holzklapper (obpzg.).

Glänggelwerch n. unsachgemäße Arbeit; herabhängende Dinge; daher auch männl. Genital; zu glänggeln;

- ähnlich auch der Ausdruck „Gässlgräffel“ (pzg.).
- Gläserl** n. Spielkugel aus Glas, mit verschiedenen Farben durchzogen; s. Gräwerl, Färberl, Märberl.
- glauch** aufgedunsen (obpzg.); wörtl. mhd. *glüche* glänzend (demnach im Gesicht glänzend).
- Glenkerpoppel** f. Gelenkpüppchen, Hampelmann (pzg.).
- glernig** leicht lernend, gelehrig.
- Gliger** n. Fuchs- oder Dachsbau (Lager).
- glinden** Weizenmehl durch Vorrösten in der Pfanne für das Kindskoch „lind machen“ (lg.).
- Goal** f. (Geil), Jauche, Brühe (pzg.); das mhd. *geile* Üppigkeit, fruchtbarer Boden hat hier eine Wendung ins Gegenteil erfahren und sich dem schriftspr. geil genähert.
- Goaßstrauben** f. Alpenrebe, clematis alpina.
- Gofel** f. Schmolmund (pg.); viell. dass. wie Gonfel, s. d.
- Goppach** n. Kinderschar (pzg.); viell. zu mhd. *kobolt* zu stellen.
- grämig** gramvoll, mürrisch (pzg.).
- gränen** refl. bejammern, sorgen, sich kümmern (obpzg.); „i grā mi nix drum“ es bekümmert mich nicht; mhd. *granen*, *grennen* weinen.
- gräten** mit großen Schritten gehen, weit ausschreiten (pzg.); verw. m. grätschen, Gritl (s. d.).
- Grausknecht** m. Knecht, dem die Aufsicht über die Frau bzw. deren Schutz anbefohlen ist, wenn der Mann längere Zeit abwesend ist (pg.); es soll ihr kein „Grausen“ drohen; viell. aber eine Form von „Großknecht“.
- Greanspeis** f. gekochtes Grünzeug, besond. Spinat, Kresse usw., vor allem am Gründonnerstag zubereitet.
- Grebéll** m. Aufruhr, Lärm, Rebellion (pzg.); zu letzterem frz. *W. rebellion*.
- Greisl** n. ein wenig (pzg.); viell. zu mhd. *keruzel* Körnchen.
- Grenaggen** Mz. Augengrotzen, getrocknetes Sekret im Augenwinkel (pzg.).
- Grepperach** n. Sammelwort für hausgemachte Bandnudeln (pzg.); wohl zu „Gröben“ Grammeln zu stellen.
- Gretlfrisur** f. aus auf dem Kopf zusammengedrehten Zöpfen gemachte, hoch aufgerichtete Frisur von Mädchen und Frauen; sie war häufig der Stolz sauberer „Mäizen“; zum Vornamen Gretl.
- grometzen** murren (lg.); mhd. *gram* Unmut, Zorn; vgl. grohnßen.
- grüebeln** Kügelchen in Grübchen scheiben.
- Gsäß** n. Schlaf- und Gebärstelle des Feldhasen; mhd. *säze*.
- gschaffs (wohl)!** Abschiedsgruß „schaff es wohl!“ (pzg.).
- gscheckert** scheckig, bunt.
- Gscheidling** m. abfällige Bezeichnung für einen sich immer „gescheit“ dünkenden Menschen (obpzg.).
- Gschicht** f. 1. Geschichte (was schriftspr.); 2. Menstruation (Hehlwort).
- Gschlaf** f. Beischläferin, Konkubine (pzg.); mhd. *gesläfe* Schlafgenossin.
- Gschliff** n. Berggegend mit steilen Abfällen, die wie „geschliffen“ erscheinen.
- Gschlitt** n. Fahrt mit dem Schlitten; übtr. Mühe, Bemühen, Plage (obpzg.).
- Gschloß** n. Schloß, sowohl Türschloß als schloßartiges Gebäude; mhd. *gesloz*.
- Gschoad** n. 1. Flur an der Grenze; auch steiniges Geröll, das am Bachufer „abgescheidet“ wurde; 2. weibl. Geschlechtsglied des Hirschtieres.
- Gschrot** n. Hodensack, scrotum; mhd. *geschroete*.
- gschuerig** unordentlich, schusselig, übereilig.
- gschwänzig** aufsehenerregend, stolz, fein gekleidet (pzg.); mhd. *geswanzen* stolzieren; vgl. sich schwan-

zen, sich herausputzen, die besten Kleider anziehen.

Gschwerl n. unlieber Verwandter; mhd. *geswehere* angeheiratete Verwandtschaft; besond. wienerisch.

Gspar n. Spur, Fährte (pzg.).

Gspier n. Koll. für Dachsparren, Dachwerk überhaupt.

gspöttig spöttisch, gerne spottend; „a gspöttige Dirn“ ist ein neckisches Mädchen; vgl. *Gespött*.

Gspunt n. das auf dem Spinnrad gesponnene Garn (obpzg.).

Gstäud n. Sammelwort für Stauden, Gestrüpp (pzg.).

Gstaudachbock m. Holzbock (Käfer), pg.

gsteift stolz, protzig (pzg.); „steif“ einhergehend.

gstöllt (Part. zu stellen) in der Bedeutung von wohlgestaltet, von festem Körperbau; „a gstöllts Mannsbild“.

gstroamt gestreift, mit Streifen versehen; zu *Stroam* (s. d.).

Gsurmet n. langweiliges Gerede; zu *surmen* (s. d.).

Gugel f. großes Wolltuch, Kopftuch (lg.); mhd. *gugel*, *kugel* Kapuze. Vgl. das veraltete „Gulle“ Narrenkappe.

Guggukās m. Sauerklee (pzg.).

gusterlich appetitlich, liebreizend; zu *Gusto*.

gvatterbitten gute Bekannte (Nachbarn) ersuchen, die Patenschaft für einen Täufling zu übernehmen (vgl. *Gevatter* = *Taufpate*, *Göd*).

gwichst charakterlich durchtrieben, sehr schlau; zu *wichsen*, d. i. mit Wachs überziehen und glänzend machen.

H

haareben ganz eben; als Adv. oft gebraucht in der RA: es einem haareben hineinsagen.

häberisch habsüchtig, geizig.

Haftleder n. dünnes Leder im Inneren des Schuhs; wahrscheinl. dass. wie *Afterleder*.

Häklziechen n. Fingerhakeln; ein beliebtes bäuerliches Kraftspiel.

haltaus! Ruf, der die Überraschung bei einer falschen Handlung ausdrückt und zum Aushalten auffordert.

Handstützel n. Pulswärmer, meist aus Wolle gestrickt.

Hantierer m. Handwerker (pzg.).

Häpling n. Haut von einem Kuhkopf, die wie die übrige Haut gegerbt, aber von geringerem Wert war (pg.).

Harm m. (auch *Heidn*, spr. *Hoam*) schmale Hacke zur Bearbeitung von Kanthölzern (*Zimmermannswerkzeug*); *Schmeller* nennt es *Haiden*; viell. zu mhd. *balm* Stiel, Handhabe.

Haselnußbohrer m. Rüsselkäfer (der gerne Haselnüsse anbohrt).

Haslinger m. Haselstock; häufig als *Gehstock* benützt.

Hausstock m. ein zum Bauernhaus gehöriger Tölpel, Kretin.

häuteln dünne Häutchen abziehen, z. B. von den Erdäpfeln; auch erlegtes Kleinwild enthäuten.

helfgott! Ausrufen beim Niesen einer anderen Person; hat sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts eingebürgert, um dem Betroffenen Schutz vor der Pest zu wünschen.

Hengstbock n. kastrierter Ziegenbock (pg.); viell. wegen der Stärke, die ein solcher verschnittener Bock erhielt, mit einem Hengst verglichen.

heraußt „hier außen“, Gegenteil von *drinnen*.

Herrschaftseiten! Ausruf des Unwillens; darin liegt wohl die Abneigung gegen die Obrigkeit verborgen; viell. aber *Hehlwort* für „Herrgottsakrament!“

Heubräutl n. (spr. *Häbreitl*) zum Abtransport ins Tal gebundene Heuballen (lg.); s. *Bräutl*.

Heugat n. Gebirgsmahd, häufiger Flurname (pg., pzg.).

himmellang sehr lang von Gestalt, sehr groß.

Hoamheuletzen f. letzte Heufuhr, die heimgebracht wird.

Hoaz f. Heizstelle eines Ofens.

Hobelscharten Mz. Hobelspäne; s. Scharten.

Holzfuchs m. Schelte für einen hinterwäldlerischen Mann (Fuchs, der ganz hinten im Wald lebt); besond. in der RA: „dreinschauen wie ein Holzfuchs“.

holzig übermütig (pg.); zu mhd. *holstern* kopfüber fallen, sich überschlagen.

hoppertätschig unbeholfen, tolpatschig, widerstrebend.

Höringer m. verschnittener Hengst; dass. wie Höding (s. d.).

houhgsegn „hochgesegnet“, hochschwanger; auch Ausdruck für stolz, angesehen.

Houhwurzen f. gelber Enzian, *gentiana lutea*.

Huchel f. primitiver Schlitten in Form eines einfachen Brettes; wer sich keine Rodel leisten konnte, mußte mit der Huchel Schlitten fahren und war dem Spott der anderen Kinder ausgesetzt; mhd. *hucheln* lächeln über etwas, dem Spott ausgesetzt sein, verw. mit kichern.

huckerln demin. zu hucken; besond. in der Kindersprache.

Hudeidei n. Kosewort für die Bachstelze; wohl aus der Kindersprache.

Hueterer m. Hutmacher.

Hui f. oberes Stockwerk im Bauernhaus (pg.); wohl zu „hoch“ zu stellen.

Hüling f. Jauche (nur im nördl. Flachgau); mhd. *hülwe* Schmutzlache, Pfütze; sonst Adel, Brüh, Goal, Süling, Suppen (s. d.).

Hundling m. männliche Schelte; soviel wie Hund (ugs.).

Huttenzutzel m. ein aus Leinenfetzchen gedrehter Saugpfropfen für Kleinstkinder (pzg.).

Hüttrauch n. (spr. Hitrāch) Arsenik (pg.); wurde früher häufig zur Stärkung der Muskelkraft bei Pferden, aber auch Schwerlastträgern eingenommen.

I

Irlpuffer m. Kinderspielzeug, einer Stöpselbüchse gleich, mit der die leichten Stücklein von Erlenzweigen, vielleicht auch Mark aus Holunderzweigen, geschleudert werden (pg.).

K

känen streiten, spöttisch reden (obpzg.); mhd. *geboenen*.

Käprizpolsterl n. kleiner Zierpolster; zu frz. *caprice* Laune, Grille, eigenwilliger Einfall.

käsen Käse erzeugen.

Katerin f. weibliche Katze.

Katzenschwoaf m. 1. was schriftspr.; 2. Schachtelhalm, Zinnkraut (nach dem Aussehen).

Keder n. 1. was schriftspr. Köder (Lockspeise); 2. Teil zwischen Schuhsohle und Oberleder; ahd. *quērdar*, mhd. *kerder*, *ködder*; ob es sich dabei um dass. Wort wie zu 1. handelt, bleibt unklar.

Kegelstatt f. gedeckte Kegelbahn.

Keil m. 1. was schriftspr.; 2. dicker Brotabschnitt; s. Reanken.

Keixen f. Pfreng, Pferch für Schafe auf der Alm.

Kifferling m. hölzerner Haken im Zaunstempfen, in ein hierfür gebohrtes Loch eingehängt und als Auflage für die Querstangen dienend; wohl soviel wie „kleine Kipfe“.

Kimm n. (auch Kemm) Einschnitt in der Faßdaube zum Einsetzen des Bodens oder Deckels bei einem Holzfaß (Boding); dass. W. wie Kimme (am Gewehrlauf).

klibässig wenig essend, heikel, das Vorgesetzte verschmähend; vermutlich zu kleber und essend (pzg.).

klingetzen hell tönen, klingeln; Intensivum zu klingen.

Klitter n. verschmutztes Werkzeug, verfallenes Zaunwerk (pg.); zu mhd. *klinter* was sich ansetzt oder anheftet als Schmutz; Blendwerk.

Klocker m. 1. Türklopfer; 2. Glockentürmchen auf dem First des Bauernhauses; daher auch der Name des „Großglockners“; zu klocken (s. d.).

Klößkraut n. weißes Leimkraut, *silena alba* (pzg.). Name, weil die bauchigen Blütenkelche, von Kindern gern auf dem Handrücken zerschlagen, knallen („klößen“); s. auch Tuschenbleamel.

Klossen f. Spalte, besond. an den Wänden von Almhütten (pzg.); zu mhd. *kloezen* spalten, auseinanderreißen; s. Klunse, Klumse.

kniegeln in die Knie gehen, sich auf einen Schemel hinknien.

Knoschen f. Holzschuh (pzg.); zu mhd. *knospet* klotzig, plump.

Knübel m. Knüttel, dicker kurzer Stecken; übr. auch ein untersetzter, starker Mann.

Koch n. (D) breiige, vorzüglich aus Mehl bereitete Speise; wir unterscheiden zwischen Brennkoch, Breinkoch, Grießkoch, Mehlkoch, Milikoch, Kindskoch, Schmalzkoch, Äpfelkoch, Hollerkoch usw.

Kohlröserl n. Almröserl, *nigritella nigra*; wegen der dunklen Farbe so genannt; auch Bluetströpfel, Almdöllerl, Almbua (s. d.).

konterbandieren Schmuggelware beschlagnahmen (schriftspr. Konterbande); übr. Liebschaft treiben, beischlafen (obpzg.).

köpfeln kopfüber ins Wasser stürzen.

kösten verköstigen, ernähren; zu Kost.

Koteinl n. Silberwurz, *drys octopetala* (pg., pzg.); vermutl. zu mhd. *kōt*

Schmutz zu stellen, da diese stengellose Blume häufig neben oder unter den Kuhfladen auf der Alm zu finden ist.

Kotimpen Mz. Schmeißfliegen (pzg.); mit Bienen auf Kot verglichen.

Krämerltee m. Tee aus isländischem Moos, *cetaria islandica*; soll bei Lungensucht helfen.

Krampfhenne f. Schelte für eine weibliche Person, die Undurchführbares im Sinne hat, die feig ist, die einen „Krampf“ plant.

Kränzlbraut f. mit einem Kränzlein im Haar geschmückte Jungfer, an deren Seite der Bräutigam in die Kirche geht.

Krästel n. kleiner Reisigbesen als Küchengerät (pzg.); vermutl. dass. W. wie Rästel.

krätzeln kritzeln, kratzend schreiben.

Kräzenbleamel n. Milzkraut, *chrysosplenium alternifolium*; wohl wegen des krätzigen Aussehens der unauffälligen Blüten und nicht, weil man davon Kräzen bekommen kann.

Krautwurm m. Raupe des Kohlweißlings; der Schmetterling selbst wird „Krautscheißer“ genannt, weil er seine Eier auf Kraut- oder Kohlblättern ablegt.

Kreah n. Röhricht, das als Streu von den Rohrwiesen gemäht wird; wörtl. mhd. *ge-roere*.

Kreizen f. Krachse, Traggestell (pg., pzg.); mhd. *krenze*, *kretze*.

Krisamdoserl n. (auch Krisendoserl); kl. gedrehtes Behältnis zur Aufbewahrung des Taufalters und anderer Pretiosen; s. Krisamgöd (Taufpate); zu mhd. *keresem* Chrisam.

kriwetzen zwitschern (lg.); lautm.

kucheln auf die Alm gehen, um dort der Küche der Sennerin zuzusprechen (pzg.).

Küeschellen f. Küchenschelle, *anemona pulsatilla*; der Name hat nichts mit Küche zu tun, sondern soll

an kl. Kuhschellen wegen der Blütenform erinnern.

Kühschmelchen f. Rispengräs, *poa alpina*; s. Schmelchen.

Kuntervieh n. Kleintiere im Stall, Schafe und Geißen (pzig.); mhd. *kunder* Lebewesen.

L

Lacher m. einmaliges Auflachen; „dös kost' mi grad an Lacher“.

läckelhaft lümmelhaft, sich wie ein Läckel (Lümmel) benehmend.

läckelwarm lauwarm wie eine kleine Regenlache.

lämpern junge Lämmer werfen.

landsen langsam umhergehen, über Land gehen, wandern (pg.).

Längst f. in der RA: „nach der Längst“, d. i. der Länge nach (stürzen).

langszeiten in längeren Zeitabständen (besond. im negativen Sinn); „langszeiten kimt neamd und hiaz kemans all āf oamal“.

Laßvogel m. Specht, Buntspecht (pg.); wahrsch. soviel wie „Losvogel“; da man den Specht wohl hört, aber selten zu sehen bekommt, rankt sich um ihn mancher Aberglaube (Los = Schicksal, Voraussage).

Laushutschen f. volkstüml. für kleine Mädchenzöpfe, die hinaufgebunden sind.

lausig sehr schlecht in bezug auf Gesundheit oder Wirtschaftslage; ugs.

Lauskugel f. volkstüml. für Kopf, dessen Haar früher mit Läusen bedeckt sein konnte und mit dem „Lauskämpel“ gereinigt wurde.

Lāwür n. Waschschüssel; aus frz. *lavoir* zu *laver* waschen; das W. hat sich auf dem Land länger erhalten als in der Stadt.

Lāwüschi m. gleichgültiger Mensch, unentschlossene Person (pg.); Weiterbildung von mhd. *lab*, *laewe* lau, milde; vgl. *lab*, *Labian*.

Lāzen Mz. Sandalen, Hausschuhe (pzig.); zu „latschen“ schleifend gehen zu stellen.

lebfrisch lebhaft, lebendig und jung.

Lechenschaft f. bäuerlicher Grundbesitz, Umfang eines Lehens (pzig.).

Lederöpfel m. Apfelsorte mit harter (lederner) Schale.

leppeln rütteln, scheppern (lg.), „aufleppeln“ aufwecken, zum „Leben“ bringen, beleben.

lerzen stottern (pzig.); mhd. *lērzen*, *lerken*.

Letschen f. was Lātschen; 2. Schmutzlache, ungenießbares Getränk.

Liechter Mz. Augen des Wildes.

Lieschgern f. Schuppe (am Kopf); mhd. *liehte* lichte Stelle, Helligkeit, vielleicht aber zu *Luecht* = Wollfaser, *Flinserl*.

Lini Kurzform für Karoline.

Loamsieder m. männl. Schelte für Brodler, langsamer Arbeiter; das Leimsieden in der Tischlerwerkstatt dauerte oft lange, mußte aber von einem Gesellen überwacht werden.

Loatsoal n. Lenkseil des Kutschers.

Lochbeitel m. Beitel (Stemmeisen) zum Lochschlagen; wird besond. in der Wagnerei verwendet; zu mhd. *bozzen* stoßen, schlagen; vgl. engl. *beat*.

Lochtrenzer m. derb für Penis.

loftern aufflammen, aufleuchten (pg.); mhd. *lobe* Flamme, *Lohe*.

lohetzen lohén, flammen (lg.); Intensivform zu lohén.

loiern wehklagen, jammern (obpzig.); zu mhd. *leide* Totenklage.

Loser m. Ohrmuschel des Wildes, Lauscher; wird auch bei Kindern gern verwendet: „i pack di gleich bei deine Loser!“

Lumpersbua m. Lausbub, Bengel, kl. Lump.

Luß f. ein Stück Wiesengrund, das einst durch das „Los“ zugeteilt wurde (pzig.); mhd. *lōz* Verlosung, Auslosung.

M

Mäherbock m. Feldgrille (lg.), zu Mahder = Mäher; die Grillen hört man während der Heumahd laut zirpen.

Mährin f. liederliche, zauberische Weibsperson (obpzg.); was schriftspr. Mahr = quälender Geist, Gespenst; mhd. *mare*; vgl. Nachtmahr; das W. ist auch in der Schriftspr. sehr selten geworden.

mälefizblond rotblond; so dachte man sich die Hexen mit roten Haaren; solche Mädchen waren hexenverdächtig und konnten vor das Mälefizgericht kommen; s. Mälefizer.

mampsen (auch mampfen) schimpfen, meckern, nörgeln (pg.).

Manger m. Stopfholz, Stopfpilz; er dient hauptsächlich zum Drücken des mit Wolle gestopften Strumpfes; daher ist das W. zu mhd. *mangel* Glätterolle, Walze zu stellen.

Mängel n. kl. Futterstelle (lg.); mhd. *manger* Futter, Essen; frz. Lw. *manger* essen, fressen.

Marienhaar n. Zittergras, briza media; auch „Frauenhaar“.

maugg in der RA: „nöt maugg und nöt mäh“ keinen Laut von sich geben; viell. zu „miau“ der Katze.

Maurachl f. Morchel (Pilz); mhd. *morbel*.

Miesnägerl n. Pfefferminze, mentha piperita.

Minggel n. Laib, Käselaub (lg.); etym. unsicher.

mitterig in der Mitte befindlich.

Moanigung f. Meinung.

moastla meistens (obpzg.); wörtl.: meistlich.

Molten m. dichter Wollstoff (obpzg.); aus frz. *molton*.

Monaträdi m. Gartenrettich, Radieschen.

mondscheinig mondsüchtig; Stelzhamer schreibt:

„Seppei, trink aus koan Kruag,
wo der Mon einischeint,

sunst kriegst vierazwoanzg Stund
dräf d’Monscheinigkeit!“

Mon-Mon Hüllwort für Teufel, mit dem man Kinder schreckt; „wannst nöt bräv bist, kimt der Mon-Mon!“

Mopperl n. kl. Motorrad (ugs.).

motzen beim Melchen der Kuh die Milch herlocken (pg.); s. mauken.

motzen stöhnen (lg.); etym. unsicher.

Muessa n. Vorhaus (im Bauernhaus), pzg. zu mhd. *muos* Speise, Mahlzeit; demnach das im Flachland sogenannte „Haus“, in dem z. T. noch heute das Mittagmahl eingenommen wird.

mueten begehren, sich heftig wünschen (pzg.); s. muetnen.

Multer f. s. Molter.

muschlig mürrisch, grantig (pg.); wohl zu mhd. *müeczic*, *muoric* sumpfig, morastig zu stellen.

N

nabelserig nabelwund; wird von Kälbern gesagt, die schlecht abgenabelt wurden; s. sierig.

nachgraten die Wesensart von Eltern erben; „nachgeraten“; „der Bua grat’ sein’ Vodern aufs Haar na(ch)“.

nackete Huer f. abfällige Bezeichnung für die Herbstzeitlose; ihre Blätter sind bereits abgestorben, wenn die Blüte erscheint; daher ist sie „nackt“.

Nähend f. Nähe.

narretzen einen Töpel reizen, narren (pzg.).

neuling(s) kürzlich, neulich.

Niglach n. Sammelwort zu Nigl (Kleinkind); besond. für „schlimme Kinder“ gebräuchlich.

noblig nobel, herrenmäßig; nach dem 1. Weltkrieg konnte man zum bekannten Trinklied in den Wirtschaftshäusern eine weitere Strophe hören:

„Wer wird uns dö Straßn hiaz kehrn?
Dö nobligen Herrn mit dö goldenen
Stern'
Dö wern uns dö Straßn hiaz kehrn!“

Noifang m. Flurname, kl. Grundstück beim Haus, „das neu eingefangene Stück“; vgl. den Fam. Namen Neufang!

Nölle(n) f. Quelle; viell. zu mhd. *nüllen* wühlen, emporspringen.

noppen schöntun, liebkosen (pzg.); eigentl. schaukeln, mhd. *noppen* leicht stoßen, schaukeln.

nudlet rundlich, dick; s. o.

Nu(n) f. Schelte für ein faules Weib (obpzg.), veraltet; eine „Nun“ (Nonne) erschien den schwerarbeitenden Bauern als faul, weil sie nicht körperlich arbeitete.

Nütz f. Austrag, Ausgedinge (Abtenau); mhd. *niez* Genuß bzw. *nütze* Ertrag, Nutzen; vgl. Narim.

O

Oachet n. Flur mit Eichenbestand, Eiche; vgl. Buechet.

oanbändig von einer Person des Elternpaares stammend, von „einem Eheband“ kommend; „oanbändige Gschwisteret“.

Oangärd f. Einsicht, Einöde (pzg.); vgl. Egart.

Oanhändler m. Einarmiger, Einhänder.

Ofenhöllerl n. warmer Raum auf der Ofenbank, der Mauer zugekehrt; er wurde mit einer, „kleinen Hölle“ verglichen.

Ohrwäschel n. Ohrmuschel; s. Wäschel.

Ompfang m. Tragriemen für Haarreisten; wörtlich „Hanffang“, also zu Hanf (pg.).

örterweis an verschiedenen Orten, von Ort zu Ort.

P

Paberl m. Papagei (ugs.).

Packleut(e) Mz. Liebespaar (abfällig); Leute, die schon vor der Ehe zusammenwohnen, Gesindel (pzg.).

Palmwuzerl n. Palmkätzchen, Palmudl.

pappen 1. mit Papp zusammenkleben; 2. einen dicken Brei kochen.

pfadnen einen Pfad austreten (besond. im Schnee).

Pfannerknecht m. Eisengestell, auf dem die Pfanne überm Herd steht.

Pfätel n. geringe Schneemenge (pg.); „heunt hat's grad a Pfätel gmacht“.

Pider n. Kiefer, Kinnbacken (pg.); vgl. Zahnpid.

Pilz m. 1. was schriftspr., jedoch nur für große Pilze (Herrenpilz); 2. kleiner Mann, zurückgebliebenes Kind.

pletzig krätzig, mit „Pletzen“ behaftet; s. Pletzen.

plodern viel reden, plaudern, groß reden (lg.).

pompern meutern, aufbegehren, lärmern (pg.); zu Pomp, d. h. feierliche Pracht (lat. Lw.).

Porzach n. Nadelgestrüpp (lg.); mhd. *barzen* strotzen, hervordrängen.

Potscher m. Ziegenbock (pg.).

powelet mit Pickeln bedeckt; zu Popel, Poberl, Knötchen, Knöllchen.

Pranger(in) f. Kuhname; Kuh, die zum Almbtrieb besonders geschmückt wird.

Prehächel f. primitiver Schlitten, Rodel (pg.); etym. unsicher; vgl. Brettlhuchel.

Preis f. Kuhname.

pretzeln prasseln, bruzzeln (pg., lg.); mhd. *brüscheln*.

Pritschen f. 3. schlechtes Getränk.

pritschigageln coire; zu Pritschen 1. (pg.)

protten eggen (nur westl. Flachgau); wohl soviel wie „breiten“ einebnen.

Protzin f. Kröte (Tennengau).

pucheln stürmen (vom Wetter), stark schneien (pg.); viell. zu mhd. *buc* Stoß, Schlag; „zuabuchelt“ verschneit, verweht.

Pumpermetten f. nächtliches Glockengeläute vor der Christmette.

Punzen m. 1. Wickelkind; 2. große Pflaumenart.

Purzigägel m. Purzelbaum; purzigägeln Purzelbäume schlagen (pzg.).

R

Räh f. Pferdekrankheit, die besonders Stuten nach dem Abspenen des Fohlens befällt und zur Versteifung der Hinterbeine führt („miliräh“); mhd. *rac* straff, gespannt, steif.

Ramel m. Töpel, ungeschickter Kerl; (besond. bayerisch); zu mhd. *rammel* Widder.

Rauchbleamel n. Kuhschelle, Blume (lg.); wohl wegen der haarigen Blüten; rauch = rauh, behaart.

Rauschzapfen m. Mann, der oft betrunken ist (ugs.).

rautbrennen einen Holzschlag durch Verbrennen der liegengeliebenen Äste und Rinde kahl machen (pg.); zu *roden*, *reuten*.

Regenbleamel n. Name für verschiedene Arten des Ehrenpreis (*veronica*); Name wegen des schnellen Sprießens nach einem Lenzregen.

Reißer m. 1. Hobel mit zwei Handhaben; 2. kleiner, bellender Hund (ugs.); zu *reißen*, *reizen*. *rewig* (rebig); 3. locker (vom Erdreich).

Ribbler m. 1. aus Kuhhaaren gepreßter Ballen zum Reinigen der Wäsche; 2. Rüge, Tadel; RA: es einem „umirribeln“ einem seinen gemachten Fehler vorhalten; „er hat an saubern Ribbler kriegt“.

Rieret n. (Rühret); Milch, die zum Buttern im Rührkübel verwendet wird; auch abgerührte, magere Milch (obpzg.).

Riester m. Pfluggrintel; s. Rister.

rigetzen rütteln, knirschen (lg.); Iterativ zu *riegeln*.

Riggroamet n. das auf der Rigwoad geerntete Grummet (s. d.).

rink gering, leicht, spärlich (lg.); dass. W. wie *ge-ring*, mhd. *ring*.

ring'auget mit tiefenden Augen behaftet.

Roanstoan m. Grenzstein, Acker-grenzmal.

rochetzen Wiehern des Pferdes (obpzg.); mhd. *rücheln* brüllen; Intensivum hiezu.

romässig gierig, stark verlangend (pg.); wörtl. „rabenmäßig“; der Rabe wird als gierig, diebisch angesehen.

rösseln Fohlen werfen.

Roßküm m. Alpenkümmel, *conium maculatum* oder *carum carvi alp.*; s. Küm.

rötteln sich zusammenrotten (von Bauernburschen zu einer „Rotte“).

rötzen Flachs dörren, trocknen; soviel wie „rösten“.

ruckerln nach Rauch riechen; s. Ruck.

S

sägeln mit einer kl. Säge unbeholfen arbeiten.

sagetzen einen hörbaren Laut beim Begehen eines nassen Bodens ertönen lassen; viell. dass. wie *sapfetzen* (s. d.).

Sagscharten Mz. Sägemehl.

Sāmhobel m. Hobel zum Säumen der Holzläden.

Sangl m. Ährenbüschel, Strohbandel (pzg.); mhd. *sange*; vgl. Senkel.

Säuerling m. saure Birnenart; überh. saures Obst (pzg.).

sauhäutern aus Schweinhaut; so auch bockhäutern, schofhäutern, gamshäutern, rehhäutern, kuhhäutern, teufelhäutern.

Schacher(n) f. größere Feldkapelle; wohl soviel wie „Schächerkapelle“, in der die Kreuzigung Christi mit den beiden Schächern (Räubern) dargestellt war oder noch ist.

Schäfler m. Schafhirte (pzg.).

Schämerl n. kl. Fußschemel (demin. von „Schamel“, Schemel); während eine Schamel eine bewegliche Sitzbank ist, so ist das Schämerl ein niedriger Fußschemel; ahd. *scamil* aus lat. *scamillus*.

Schank f. 1. was schriftspr. Ausschank; 2. Stelle oder Raum, wo Getränke ausgeschenkt werden.

schargetzen Intensivum zu scharren (knirschen).

Scharrkruck f. Krücke, starkes Werkzeug zum Mistausscharren (obpzg.).

Scheißhaggen f. Aftergegend der Kuh.

scherfen abschaben, in kl. Stücke zerbrechen (auch scherfeln); mhd. *scherpf*, *scherbe* Bruchstück.

scherigen verletzen (pg.). s. sierig.

Schidl n. kleines Weißgebäck (pzg.).

schimaletzen blitzen (Tennengau); wohl zu Schimmer; mhd. *schîme* Strahl, Glanz zu stellen, wobei die Entwicklung von -î- zu -ei- nicht mitgemacht wurde.

Schipfel n. kl. Stück Brot; s. Schüpfel.

Schirb m. Splitter (pg.); was Scherbe, abgebrochener Zahn.

Schlägel n. leichter Schlaganfall.

Schlafhauben f. 1. was schriftspr.; 2. Schelte für einen Langschläfer.

Schlafwoad f. Weide im Frühjahr, die aus den Halmen des im Herbst gesäten Getreides besteht, das infolge Frost sich nicht mehr gut entwickelte.

Schlauch m. Geschlechtsglied des Hengstes.

schlâzig schleimig, schlüpfrig; zu Schlâz (s. d.).

schleifen (einschleifen) bremsen; die Schleifen ist die Wagenbremse, Radbremse.

Schlennhäxen Mz. (auch Schlemmhäxen) gesottene Schweinsfüße (obpzg.).

Schlichts n. kl. Kletzenbrot mit Weinbeeren, das man mit einem Bissen „schlickt“; zu schlicken.

schlipfen rutschen, abstürzen, schleifen (pzg.); mhd. *slîpfen*.

Schloagger m. männl. Schelte; eigentl. soviel wie Schmuggler (pg.); zu schloaggen (s. d.).

Schmalzbleamel n. Sumpfdotterblume oder auch Bsengerbleamel (pzg.).

Schmieralie f. Schmiergeld, Bestechungsgeld.

schnägern Futter verstreuen, über den Barn „zetten“; ugs. auch essen; zu mhd. *snarcheln* schnauben.

schnegern schnitzeln (pg.); wohl zu mhd. *sneiten*, *sneiteln* schneiden; s. schnoaten.

Schnidl n. kl. Schnitte, besond. dünne Brotschnitte zur Bereitung der Rahmsuppe.

Schnipfkrapfen n. Krapfenspeise nach Pinzgauer Art.

schnittig zum Schnitt reif (vom Getreide).

schopfen am Haarschopf ziehen; ein Kinderreim lautet:
„Regna, regna, tropfn,
Dirndln toan ma schopfen,
Buama kriagn an warmen Wein,
Dirndl kriagn an Össig drein“.

Schottloch n. Schelte für ein hoffärtiges Mädchen (pg.); zu schottig (s. d.).

Schrenkhammer m. großer langstielliger Hammer zum Querschlagen; mhd. *schrenken* schräg stellen, quer und kreuz setzen; vgl. schränken.

Schroazlbank f. was Hoanzlbank, Schnitzlbank (pzg.); zu mhd. *schrenzen* spalten, zerreißen.

Schuesterbaß m. Baßstimme, die mangels Musikalität die Melodie mitsingt.

schuestern 1. was schriftspr. (das Schuhmacherhandwerk ausüben); 2.

- sinnlos, planlos arbeiten; vgl. verschuestern; 3. coire.
- Schulpack** m. Schulranzen, Schultasche.
- schundig** 1. was schriftspr.; 2. schäbig, geizig, schuftig; Kinder rufen einander zu: „Sei nöt so schundig!“ wenn sie ein kl. Geschenk vom andern erwarten.
- Schupfer** m. Schub, Stoß.
- Schütz(e)** f. 1. Weberschiffchen; zu schützen; 2. Wasserwehre an einem größeren Bach, Klause, die mit Holzbohlen abgeschirmt ist; zu schützen (vor Hochwasser).
- Schwickenblüeh** f. Blau- oder Kopfgras, *sesleria disticha*.
- Schwoag** f. (Schwaige); alter Ausdruck für ein Gut, das in besonderer Art dem Grundherrn zu dienen hatte (ahd. *swaiga*, mhd. *sweige* Viehhof, Sennerei); daher die vielen Schwaighöfe in unserem Land; vgl. auch Schwoggerin für Sennerin.
- schwölig** schwül (vom Wetter), dunstig; mhd. *swellen* verschmachten.
- Sedl** f. Ruheplatz des Almviehs (pzg.); soviel wie „Siedelplatz“, Stelle, an der sich das Vieh „ansiedelt“; vgl. Sidl = Kirchensitz.
- seitlings** nach der Seite.
- Semmelhund** m. Hund mit semmelartigem (hellgelbem) Fell; auch männl. Schelte.
- Semmelmändl** n. aus geschnittenen Semmeln bereitete Mehlspeise; vgl. Öpfelmändl.
- Serschänt** m. Anführer der Dürrenberger Schwerttänzer; aus der frz. Militärsprache *sergeant* wörtl. „Diener“.
- Singer(n)** helltönende Kuhglocke.
- singerisch** gerne singend, den Gesang pflegend; singerische Leute fielen oft auf, da einst das Singen nicht allgemein geübt wurde.
- soafeln** nach Seife schmecken (ugs.).
- sofl** wörtl. „soviel“, im Pinzgau auch als Bedeutungsverstärkung gern verwendet (sehr, stark).
- Söllen** f. Krautfuß (pg.); mhd. *sol*, *söl* Schmutzlache.
- Spannsag** f. Handsäge, bei der das Sägeblatt in einem Rahmen gespannt ist.
- Speibtrüherl** n. Spucknapf.
- Spe-isen** f. Weberknecht (langbeinige Spinne); etym. unsicher (pzg.).
- Speisglöckel** n. Versehglöckchen.
- speiteln** in Speiteln (Spältchen) schneiden.
- Spritzkrueg** m. Gießkanne; die Brause heißt „Rousn“ (Rose).
- sprotzaug** mit Glotzaugen versehen; zu spreizen.
- Sprügler** m. Quirl, Sprudler (Küchengerät); mhd. *spraewen* spritzen, sprühen.
- Städschauer** m. geistlos Dreinblickender, fauler Arbeiter, ugs.
- Ständl** n. kl. Verkaufsstand auf dem Kirtag, Jahrmarkt.
- Stangerer** m. Eisengestell auf dem Herd (pzg.); was sonst Pfannerknecht.
- Sterchen** m. männl. Schwein, Eber (pg., pzg.); mhd. *sterke* Mutterkalb, *stër* Widder.
- Sterfen** m. Knorren, Klotz (lg.); mhd. *storre* Baumstumpf, Klotz.
- Stickfluß** m. Schlaganfall durch Erstickten.
- Sticknudeln** Mz. eine besondere Art Speise im Oberpinzgau.
- stierbräntig** häufig brünstig (Kuh); s. bräntig.
- Strohbroatl** n. Leintuch zum Bedecken des Strohsacks (pg.).
- stückeln** mit einem Fleck ausbessern, durch Ansetzen eines Stoffrestes vergrößern, verlängern, ugs.
- Stutzel** n. kurzes Stück; kleines Kind; dass, wie Stützel.
- suffetzen** süffeln, viel und gern trinken (Intensivum zu saufen).

T

Tadel n. (!) Mangel, körperliches oder geistiges Gebrechen; mhd. *tadel*; die schriftspr. Bedeutung von „Rüge“ (*tadeln*) ist der Mundart unbekannt, wo das W. in seiner ursprüngl. Bedeutung gebraucht wird. Sprichwort:

„s Alter kimt mit Tād̄l,
kimt's in d'Füaß nōt,
geht's in d'Wadl.“

täderletzen stottern; viell. zu *dobern* (s. d.).

Täfer f. getäfelte Stubenwand (pzg.).

Tagrewäll f. Weckruf am Morgen eines Festtages durch Blasmusik und Böllerschließen; frz. *réveil* Erwachen, Wecken.

Täschelkraut n. Hirtentäschel (Pflanze), *bursa pastoris*; ein Heilkraut; nach dem Aussehen der Fruchtkapseln.

tasteln wie Körner niederfallen; ital. *tastare* aus lat. *taxitare*; z. B. Nüsse, Zwetschken.

Tätzel n. Untersatz (Biertätzel); Lw. aus ital. *tazza* Schale, Tasse.

teufelhäutern aus hartem, steifem Leder; daraus werden billige Lederhosen erzeugt.

Tintinger m. Blamierter, Genasführer; wer zuletzt „in der Tinte“ sitzt.

Toifelloch n. Öffnung der Dreschmaschine, durch die „Flaim“ und Streu geschleudert werden; Kinder werden zur Reinigung herangezogen.

Treff Mz. Schläge, Hiebe; mhd. *trēf* Schlag; in der RA: „Treff kriegen“ häufig zu hören.

Trenzhängerl n. Speicheltuch für Kleinstkinder; vgl. Senerbärterl (s. d.).

Troad n. Getreide; mhd. *trēgede*, *treide*; eigentl. soviel wie „was die Erde trägt“; die Getreidegasse in Salzburg hieß früher Tragasse, Trabgasse und hat mit Getreide nichts zu tun, sondern gehört zu „draben“, „traben“ geschäftig gehen; vgl. *trawig* (s. d.).

Trokár m. tierärztliches Stechinstrument, das bei gefährlichen Blähungen bei Rindern und Pferden angewandt wird, um die in der Wampe gestauten Verdauungsgase abzulasen; ein frz. W. aus *trois-quarts*, soviel wie „Dreikant“.

Trudenhāx f. Trudenkrenz, unheilbringendes Zeichen in Form eines fünfzackigen Sterns.

Tschāntscheiwerch n. überflüssige Kleinigkeiten, mindere Gegenstände (pg.); viell. zu mhd. *stanzze* Zimmer, von dem sich auch „Gstānzl“ herleitet.

Tschargei n. kleine, unbedeutende Person, ungebildetes Mädchen (pg.); zu mhd. *zarge* etwas Niedriges (unter verschiedenen Bedeutungen, auch Schelte für ein altes Weib).

tscherfeln s. *scherfeln*.

tschergetzen schleifend gehen (pzg.); viell. zu mhd. *tarchaft* schadhaft.

tschindern auf dem Eis rutschen, schleifen (pg.); viell. ein W. slaw. Herkunft.

tschuretzen knarren, mißtönen, weinen (lg.); ein aus dem Kärntischen stammendes Wort wie andere mit dem Anlaut *tsch-*, wie z. B. *tschippelt* geschüpfelt, *geschopft*, *tschingget* wertlos, bedeutungslos u. a.

Tumerlitzten f. kleiner Heuboden (Tennengau); dass. wie *Bih*, *Hidarn*, *Pāmerlitzten* (s. d.); etym. unsicher; mhd. *timenitze* Gefängnis; od. 2. Wortteil viell. zu „litzten“ leuchten, blitzen, wie bei *Pāmerlitzten*.

U

Übergang m. 1. was schriftspr.; 2. kurzer Regen.

Überling m. Jungmagd auf einem Pinzgauer Bauernhof.

überscheinig schielend (pzg.).

Uireb n. Urhab, Uiberzelten (s. d.)

umschmeißen fehlgebären (von Mensch und Rind), ugs.

Unend n. Narretei, Posse (pzg.).

ungfreidig freudlos (pzg.).

ungschaut ohne Prüfung, ohne die Güte einer Ware zu beachten; „unbeschaut“.

ungschläch unartig, unfolgsam (von Kindern); zu „Gschläch“ Geschlecht, Sippe, Familie.

unhāsen ungut, ungezogen (pzg.); „hāsen“ ist glatt, sauber, glänzend (s. d.); also ist unhāsen das Gegenteil davon.

Unlāckel m. ungewöhnlich großer Mann; vgl. Untrum.

unt-einig Adj. für „unten-hineinig“; wird für den Gebrauch der Unterwäsche bestimmt (obpzg.).

Untrumm n. ungewöhnlich großes, immenses Stück; die Vorsilbe un- bedeutet hier eine Steigerung des Begriffes.

urgāxt urplötzlich, in kürzester Zeit (pzg.).

Urlaub m. 1. was heute schriftspr.; 2. in der ursprünglichen Bedeutung: Abschied; „Urlaub nehmen“ kann man mancherorts noch hören.

V

Vaifouter m. Schmetterling (pg.); mhd. *vivalter*; s. Pfeifmueder.

Valmisch n. altes Heu (lg.); mhd. *val* bleich, welk, *misch* Gemisch.

verfenern unter der Hand billig verkaufen, mit Verlust vergeuden; s. fenern.

verhoaren verdingen (obpzg.); s. Hoar.

verkamesieren verwünschen (oberpzg.); viell. zu mhd. *verkebsen* zu einer Kebse machen, also schelten, verfluchen.

verlāborieren während der Arbeit abhanden kommen; zu lat. *laborare* arbeiten, werken; also soviel wie „verwerken“.

verleiern vertrödeln, die Zeit vergeuden.

vermudeln zerknittern, zerknüllen; s. mudeln.

verschreien verzaubern; besond. in der RA: „dös derfst nôt verschrein“ (sonst könnte es ins Schlechte verkehrt werden).

Verschreikraut n. Alpen-Leinkraut, *linaria alpina*; hat die Bedeutung, daß man mit diesem Kraut die Krankheit „verschreien“ kann.

verschuestern etwas durch Unordnung verlieren, abhanden kommen; anscheinend war die Unordnung bei den Schustern alltäglich, so daß die zum Flickern überlassenen Schuhe nicht immer gleich auffindbar waren.

verstill still, ruhig (obpzg.); s. verstäd.

verstucken einen Besitz aufteilen, zerstückeln; besond. von einem Haus: in zwei Besitzhälften (unten und oben) teilen.

vertücken verhexen (pzg.); zu Tücke, tückisch.

verwiwelt vom Holzwurm zerfressen (pzg.); s. Wiwel, Wibel Holzwurm.

verzucken schnell hinwegnehmen, entreißen, rauben; in einem Reim heißt es, wenn Kinder von ihren Paten das erwartete Gebildebrot nicht bekommen haben:
„Bitt gar schen ums Heilingstück,
oder hat's enk gar der Hund verzuckt?“

Viertlmann m. Auszügler (nur im nördl. Flachgau); jetzt auch soviel wie Rentner; eigentlich Besitzer eines Viertellehens, einer Sölde mit geringem Grundbesitz.

Vikt Kurzform von Viktor.

vonseits hinweg, abseits, von der Seite weg.

Vorbrand m. was Vorlauf (beim Schnapsbrennen), pzg.

Vorfueß m. Vorderteil des Fußes, besond. in der Sprache des Schuhmachers.

vorhinig altväterlich, altertümlich, von früher (pzg.).

Vorreit f. Vorspann.

W

Wädelschtrumpf m. ein Strumpf, der nur Fuß und Wade bedeckt.

walletzen flattern, wallen, winken (pzg.).

Walzbrueder m. Vagabund, Bettler; früher allg. einer, der sich zur Arbeitssuche als Handwerksgehilfe auf die Wanderschaft („Walz“) begibt.

Wang(e) f. 1. was schriftspr. Wange (Backe); 2. Seitenteil einer Stiege oder Leiter; dass. W. wie mhd. *wang* in zahlreichen Ortsnamen, das Abhang, Wiese auf der Anhöhe, bedeutet.

Wärzenkraut n. Wolfsmilch (Pflanze), deren Saft auf die Warzen gestrichen wird und zu deren Verschwinden führen soll.

Waschwerch n. Klatscherei, Gewäsch.

wässen scharf machen, die Schneide schärfen (z. B. bei einem Hufeisen); s. Wässen.

wegs fast, beinahe (pg.); vgl. halbwegs, ohnwegs, zwegs.

Weiberer m. Weiberheld, Weiberfreund; ugs.

weigst (spr. we-igst) fast, beinahe (obpzg.).

Weisen f. (spr. We-isn), große Menge, beträchtliche Anzahl (obpzg.); wohl zu „Wesen“ Ding, Sache, „Wesenheit“ zu stellen; vgl. Ränsen.

Werkeltag m. spielerisch für Werktag, Arbeitstag.

wetterläuten die Glocken läuten, um ein aufziehendes Gewitter abzuwenden; vgl. auch das Wetterschießen in manchen Gegenden.

wewetzen wehklagen, fortwährend jammern; mhd. *wewe webe* Weh, Schmerz.

Wickler m. Art eines ländlichen Tanzes, Form des Steirers, bes. im Pg.

Wiwel m. (Wibel) Holzwurm (pzg.); Duden führt Wiebel für „Kornwurm“ an; ein Holztisch kann „verwiwelt“ sein (s. o.).

Z

Zain f. Strähne (pzg.); eigentlich „Zeile“.

zälig „zollig“, das Maß von einem Zoll; zwizälig, zwei Zoll stark.

zecketzen in Stücke zerreißen, zer teilen (lg.); verw. mit mhd. *zeckezen* entreißen, rücken, rauben.

zeilen trockenes Heu in Zeilen (Schwaden) zusammenheugen.

Zettach n. Gestrüpp, Latschen (pzg.); mhd. *zette* Staude.

ziffer knapp am Rande (pg.); ein Gegenstand kann knapp am Tischrand stehen und droht hinunterzufallen; vgl. mhd. *siffeln* gleiten, abstürzen.

Zimperling m. empfindlicher, zimperlicher Mann.

Zinkerlwurz f. punktierter Enzian, *gentiana punctata*.

zipfet gezipft, mit spitzen Enden versehen.

Zirmader m. Singdrossel (pg.); etym. ungeklärt; mhd. schon *ziemer* (Krammetsvogel) genannt; viell. nach dem Vogellaut „zirpzirp“.

zkugeln refl. sich totlachen.

zoanstling neulich, vor kurzem (pzg.).

zodert zottig, wirrhaarig.

zsprägeln spalten (von einer Schreibfeder); s. sprägeln.

zuebauen die Ackerbauarbeit beenden.

zuelassen (eine Kuh) zur Begattung führen; s. zuetreiben.

zueroachen handlangen, bei der Maurerarbeit helfen; der Hilfsarbeiter wird „Zueroacher“ genannt.

zuesprechen 1. was schriftspr.; 2. in ein Wirtshaus oder bei Bekannten einkehren.

Zugsag f. Baumsäge mit zwei Handgriffen.

zünftig ausgiebig, tüchtig (ugs.); die alte Bedeutung (nach Art der Zunft, zunftmäßig) ist verlorengegangen; „i ha eam a zünftige Watschn gebn“, „aft hāma zünftig dahingefahrn“.

zurket mit Zurken (Zinken, Zacken) versehen; s. bizurket.

Zuschpan f. Busen, Frauenbrust (pzig); sonst auch weibl. Schelte; wohl zu mhd. *spēn* Mutterbrust; vgl. abspenstig = der Mutterbrust entwachsen.

zwackerisch kneifend, zwickend (pzig.); mhd. *zwacken* zwicken, zupfen, zerren.

Zwickerbussel n. Kuß, bei dem gleichzeitig die Wangen gekniffen werden; „schenk mir a Zwickerbussel!“ ist eine oft gehörte Aufforderung an Kleinkinder.

Zwiderbock m. was Zwiderling, Zwiderwurz (s. d.).

zwinseln mit den Augen zwinkern.

zwoaken nach langem Liegen in einer Flüssigkeit aufgeweicht werden.

Zwoaspitz m. Kopfbedeckung der altösterr. Beamten; sie wurde bis zum 1. Weltkrieg verwendet.

Zwölferin f. Mittagsglocke, die um 12 Uhr läutet; vgl. Elferin.

Zwöschpenkrämpus m. eine aus halbgedörrten Zwetschken hergestellte Krampusfigur; früher beliebtes Nikologeschenk; auch Bezeichnung für eine sehr magere Person.

Die mundartlichen bzw. umgangssprachlichen Zeitwörter mit der Vorsilbe *der-* entsprechen in vielen Fällen den schriftsprachlichen Formen mit *er-*, doch gibt diese Vorsilbe sehr häufig dem Wort eine völlig andere Bedeutung als im Hochdeutschen. Die Vorsilbe *er-* im Mittelhochdeutschen tritt als solche im Hochdeutschen auch nur in wenigen Fällen auf, umso mehr entfernt sich das mundartliche *der-* vom mhd. *er-*. Nur in einzelnen Fällen kann man mhd. *er-* durch mundartlich bzw. umgangssprachlich *der-* ersetzen (derkemmen mhd. *erkomen*, derbrennen, mhd. *erbrennen*).

Wir können die mundartlichen Zeitwörter mit der Vorsilbe *der-* in mehrere Gruppen einteilen:

1. in aktive Zeitwörter, bei denen die Tätigkeit nur mit Mühe durchgeführt wird bzw. beendet werden kann (z. B. derlaufen, derpacken, der schleppen);

2. in Zeitwörter, die die Erreichung eines Abschlusses der Tätigkeit (oft mit tödlichem Ende) bedeuten (z. B. derfallen, derrennen, derstessen);

3. in passive Zeitwörter, die die längere Dauer bzw. eine immer wiederkehrende Aussage (Iterativ) bedeuten (z. B. derfaulen, derfechten, derschinten).

Im Salzburger Mundart-Wörterbuch ist bereits eine Anzahl solcher Ausdrücke angeführt, im folgenden wird sie um weitere Wörter ergänzt:

deralten alt werden (und meistens ledig bleiben); „s Medei ist schon woiter deralt“.

derbeuteln mit Anstrengung beuteln (schütteln); z. B. einen Obst-

baum; auch stark durchgebeutelnd werden (auf einem Wagen).

derblasen nur mit Mühe (ein Instrument) blasen können; „i kann dö hounh Noten nôt derblasen“.

- derbrunzen** völlig mit Urin durchnässen (z. B. ein Leintuch).
- derdämen** völlig vom Däm (Schimmelpilz) bedecken.
- deressen** nur mit Anstrengung essen können; „i mag dös nimmer deressen“.
- derfahren** zu Tode fahren, überfahren; „an Hiasn hat d'Eisbahn derfahrn“.
- derfechten** erbetteln, durch Bettelei eine Summe Geldes einsammeln.
- derfrätscheln** durch ständiges Ausfragen schließlich in Erfahrung bringen; vgl. ausfrätscheln.
- derfressen** mit Mühe fressen können (vom Vieh, dem zuviel Futter vorgegeben wurde); als Part. soviel wie zerfressen.
- derfuedern** trotz Bemühung nicht genug füttern können; „der Nachbar mag a dritts Rindl nöt derfuedern“.
- derheben** mit Anstrengung heben können; „dös mag (kann) i nöt derhöbn, es is ma weit z'schwär“; auch „an Burgermoaster sein Tochter kann der Hungerleider nöt derhöbn“.
- derhoazen** genug warm heizen können; „dö Kammer magst kām derhoazn“.
- derklauben** refl.: die Gesundheit nur langsam wiedergewinnen; „er kann si vo seiner Kranket gar nöt derklaubn“.
- derkratzen** an mehreren Stellen zerkratzen; „sei Gsicht is kloan derkratzt, so hatn d'Katz zuegricht“.
- derläffen** (erlaufen) mit Mühe das Ziel im Laufe erreichen; „der Vater is so schnell ganga, i ha'n kām derläffn mögn“.
- derläuten** mit Anstrengung läuten; „der alt Mösner kann d'Glockn nimmer derläutn“.
- derleiden** erfordern, benötigen; „dös derleidt nu was“, das braucht noch viel Mühe, Arbeit.
- derlesen** mit Mühe eine Schrift noch lesen können; „den Kloadruck mag i bald nimmer derlesen“.
- derloaben** was loaben; s. d.
- derloggen** Part. zu derlügen; „dös is derstunken und derloggn“.
- dermähñ** mit Anstrengung mähen können; „in oaner Stund mag i dö grouß Wisn nöt dermähñ“.
- dermärtern** refl.: was zermartern, sich abmartern.
- dermodern** durch langes Liegen modrig, mürbe werden; „dös Da(ch) is schon ganz dermodert“; vgl. vermodern.
- derpatzen** auf und auf bekleckern, beschmutzen, mit Batzen beschmieren.
- derperschtern** refl. sich bemühen, ohne einen Erfolg zu haben; s. perschtern.
- derräckern** refl. sich abrackern, sich größte Mühe geben.
- derrädeln** mit Anstrengung durch Radfahren ein Ziel erreichen; „zwoanzg Kilometer in oaner Stund mag i nöt derrädln“.
- derräppeln** refl. sich mit Mühe wieder von einer Krankheit erholen, auf-räppeln.
- derrauen** (spr. derräffn) mit größter Mühe etwas erreichen; zu rauhen.
- derreiben** ganz abreiben, zerreiben; auch: nur mit Mühe eine Wendung machen; „i mag mi vo lauter Weh heunt kām derreibn“.
- derreißen** durch starkes Reißen etwas erreichen; „dös werd er aber nöt derreißen“.
- derreiten** mit Anstrengung durch Reiten ein Ziel erreichen; ein Sprichwort sagt: „Wann der Bettler aufs Roß kimmt, mag'n der Teufl nimmer derreitn“.
- derriffeln** stark reiben, ribbeln.
- derrotten** verrotten; s. Rott.
- derruechen** durch übertriebene Sparsamkeit etwas erwerben; s. ruechen.
- derruedern** nur mit Mühe durch Rudern ans Ziel kommen; auch übr. vor Geldschwierigkeiten nicht mehr lange bestehen können.

dersauen versauen, beschmutzen.

derschissen Part. von derscheißen; völlig durch Kot beschmutzt (ein Bettlaken, eine Hose).

derschinten durch häufiges Schinden (Schaben) stark verletzen; die Hände eines Holzknechts sind derschunten.

derschledern ständig und intensiv durch Spritzen naß machen; s. schletern.

derschleppen mit größter Mühe schleppen.

derschmeißen zu Tode werfen.

derschmierern verschmierern, völlig mit Schmiere oder Schmutz überziehen; „s ganze Gesicht hast mehr derschmiert“.

derschnaufen mit großer Anstrengung atmen, schnauben können; „i mags halt gar nimmer derschnaufn“ klagt der Asthmaleidende.

derschneiden mit Mühe schneiden können; „mit dem Messer kann i 's Leder nöt derschneidn“.

derschultern mühsam auf die Schulter nehmen; vgl. dermänzen.

derschwimmen mit Anstrengung durch Schwimmen ein Ziel erreichen; „dö hundert Meter mag i in derer Zeit nöt derschwimmen“.

dersingen durch langes Singen auf die Nerven fallen; auch mit Mühe (einen hohen Ton) singen können; vgl. derblasen.

derspeiben völlig anspeien, ankotzen; „der Polster is kloa derspibn“ wenn einer sich im Bett erbrochen hat.

derspringen mit Mühe über ein Ziel springen können.

derspritzen völlig anspritzen.

dersteigen nur mit Mühe ersteigen können; „den houhen Weg kann i nimmer dersteign“.

derstemmen mit Anstrengung durch Stemmen aufheben.

dertauchen mit Mühe vorwärts bewegen können.

derteufeln arg in Mitleidenschaft ziehen; eine Krankheit kann einen derteufeln, bis man sich wieder „derräpelt“.

dertragen eine schwere Last kaum ertragen können; „den Mehlsack kann i nöt dertragen“.

dertrampeln niedertrampeln, niedertreten.

derwaschen durch langes Waschen beschädigt werden; auch vom schweren Regen völlig durchnäßt werden.

derwaten mit Mühe durch ein hohes Wasser oder durch den Schnee waten können.

derwetterern durch langes Abwetterern ein Dach oder eine Hauswand arg beschädigen.

derwurmen durch den Holzwurm vermodert und entwertet werden.

derwursteln refl.: sich mit großen Mühen auf die Höhe bringen; „er hat si schon recht derwursteln müeßn, daß er's zu an Häusl bracht hat“.

derwutzeln zu Tode wälzen (ugs.), unpers.: „hiatz hats'n derwutzelt“.

derzärren mit Mühe schleppen können; „dö schwäre Fuhr kinnan d'Roß kām derzärren“.

derziehen mit Anstrengung ziehen können; s. derzärren.

Die Gelegenheit soll nicht verabsäumt werden, eine Reihe von Berichtigungen bzw. Druckfehlern zum Salzburger Mundart-Wörterbuch (1979) zu bringen, die auf nachlässige Lesung der Druckfahnen zurückzuführen sind und für die ich mich entschuldigen möchte.

<i>Seite</i>	<i>Zeile</i>	
7	40	südmittelbairisch statt mittelsüdbairisch
13	11	Hüata statt Hüatla
15	2	Schützeichel statt Schützeichl
15	7	Suolahti statt Soulathi
31	15/rechts	Konjunktion statt Konjunktiv
53	11/re	endshouh statt endhouh
54	29/links	griechischen statt römischen
64	13/li	mich statt micht
64	29/li	gāchs (gāx) statt gâchs (gâx)
64	33/li	gächstotzig statt gâchstotzig
82	18/li	schelmischen statt schmelmischen
82	39/re	Gwichtl statt Gewichtl
92	1/li	(m nicht gesprochen) statt (n nicht gesprochen)
100	38/re	kitzgrāb statt kitzgrab
126	22/li	nüchtern statt nüehtern
142	31/li	rānten statt ranten
146	39/li	neunerloa statt neuernloa
147	22/re	Schneide statt Scheide
148	30/li	Rotkropf statt Rotkopf
183	14/li	verwendet statt vewendet
195	32/re	hat'n statt hat'
196	32/re	Docht statt Doch
203	49/li	nach Dual (eigentl. Trial).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [123](#)

Autor(en)/Author(s): Ziller Leopold

Artikel/Article: [Was nicht im Duden steht. Ergänzungen zum Salzburger Mundartbuch. 167-189](#)